

Poe, Edgar Allan: Ein Geist wohnt in den Höhn (1829)

1 Ein Geist wohnt in den Höhn,
2 »dessen Herz einer Laute gleicht«;
3 Wie Israfel so schön
4 Singt keiner in den Höhn;
5 Die Sterne, die sich kreisend drehn,
6 Verstummen im Vorübergehn,
7 Wenn der Klang sie erreicht.

8 Und wenn im Weltgetriebe
9 Der wechselnde Mond
10 Am höchsten thront,
11 Erglüht er von Liebe;
12 Und horchend verharren der rote Blitz
13 Und die sieben Plejaden stockenden Schritts
14 Auf ihrem Himmelssitz.

15 Und sie sagen (der sternige Rat
16 Und alle Lauscher in seinem Geleite),
17 Daß Israfel sein Feuer
18 Verdanke jener Leier,
19 Die seine Stimme weihte –
20 Dem bebenden lebenden Draht
21 Jener ungewöhnlichen Saite.

22 Doch die Höhn, wo der Engel wohnt,
23 Wo hohe Gedanken, Pflicht und Zoll,
24 Wo, erwachsene Gottheit, die Liebe thront,
25 Wo die Huri blickt, sind nah und fern
26 Von all der Schönheit voll,
27 Die wir schätzen an einem Stern.

28 Drum gehst du recht in deinem Drang,
29 O Israfel, du weiser Barde!

30 Verachtend glutenlosen Sang
31 Gab dir der Ruhm den höchsten Rang,
32 Dein ist der Lorbeer, bester Barde!
33 Heiter lebe und lang!

34 Und die Verzückungen drüben,
35 Sie passen zu deinem feurigen Reigen,
36 Deinem Gram, deiner Lust, deinem Haß, deinem Lieben,
37 Sind ganz deiner Inbrunst zu eigen –
38 Wohl mögen die Sterne schweigen!

39 Ja, der Himmel ist dein! Doch dieser Welt
40 Ist Süß und Sauer gemein;
41 Unsre Blumen können nur – Blumen sein;
42 Der Schatten deiner Wonne fällt
43 Auf uns als Sonnenschein.

44 O wär ich schnell,
45 Wo Israfel
46 Gewohnt, und er wär ich –
47 Er säng wohl nicht so flammend hell
48 Ein sterblich Lied; doch ich,
49 Ich säng aus solcher Leier Quell
50 Ein Lied, dem keines glich!

(Textopus: Ein Geist wohnt in den Höhn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33264>)